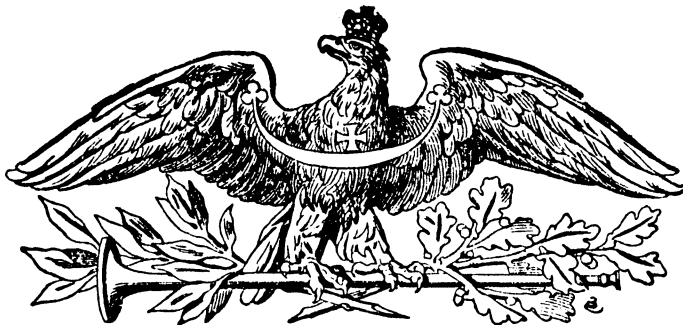




Abendblatt.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

§§ Das bulgarische Blatt „Kambana“ erfährt der „B. Z. a. M.“ zufolge durch Funkpruch: Deutsche U-Boote sind im Mittelmeer intensiv tätig. In den letzten zwei Tagen sollen ein armerikanischer französischer Hilfskreuzer und drei englische Torpedoboote versenkt worden sein. — Von anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung dieser Meldung vor.

Die Vorgänge auf dem Balkan.
Der Völkerrechtsbruch in Saloniki.

* Wien, 8. Februar. Die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 6. Februar: Nach einer authentischen Mitteilung ist in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Österreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Entente-Truppen öffentlich versteigert worden. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsulate veräußert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen ist als Kriegseinnahme den an den feindlichen Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen worden.

Saloniki.

ch. Nach Meldungen griechischer Blätter haben die Franzosen Ende Januar eine Division, welche aus Marseille kam und aus Kontinentaltruppen bestand, in Saloniki gelandet. Zugleich wurden Gendarmen für den Dienst der Militärgerichtsbarkeit mitgeführt. Die Franzosen, welche einen Planenangriff vom Westen befürchteten, hätten mit der Befestigung auch des rechten Ufers begonnen. Es würden eifrig Verschanzungen für die Infanterie und starke Deckungen für die Artillerie errichtet.

Gefechte am Doiran-See.

WAB. Amsterdam, 8. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Saloniki: Sonntag fand zum ersten Male, seit die Truppen der Entente-Mächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich des Doiran-Sees statt. Die Franzosen waren in der Minderheit und zogen sich mit zwei Verwundeten zurück.

Die Franzosen auf Korfu.

ch. „Athenai“ meldet: Die Franzosen, welche sich am Küstenlande ausbreiten, versperren durch Drahtgeflechte die Enge von Korfu. Das eine Drahtgeflecht — das nördliche — dehnt sich von dem Endpunkt Sideri der Insel bis Luthrotos, der gegenüberliegenden epirischen Küste aus, das andere erstreckt sich von Leokymma bis Luuros in Epirus. Wenn ein Schiff die Enge durchfahren soll, werden die Drahtseile teilweise entfernt und der Dampfer passiert unter französischer Führung. Die Durchfahrt ist nur am Tage gestattet. Auf der Insel Wido, wo die Serben untergebracht sind, postieren die Franzosen schwere Geschütze. In der neuen Festung wurde eine komplette französische Batterie aufgestellt.

Die Kämpfe in Albanien.

WAB. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: „Perspektiva Nazionale“ teilt mit: Der italienische Ministerrat habe die militärische Räumung Durazzo beschlossen. Dagegen soll Valona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Konstantinopel: Die Zeitung „Sedass“ meldet: Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Valona zusammengezogen.

Wie Essad Pascha seine Flucht vorbereitet.

ch. Die griechische Zeitung „Kairi“ berichtet unter dem 22. Januar: Wie wir eigenen, verbürgten Nachrichten entnehmen, fandte Essad Pascha, aus Furcht vor dem Rachen der Deutschen und Bulgaren, außer seiner Gattin auch zwanzig Millionen Francs in Gold nach Italien. Dieses Kapital hat Essad, welches er für die Erhaltung seiner Albaner ratenweise erhielt, sich auf unredliche Weise erspart, indem er nur die Hälfte der von Frankreich für den Lebensunterhalt seiner Mannschaften gesandten Summen verwandte. Nunmehr hat dieser Geld, dessen Befürchtungen alle italienischen Versuchungen nicht zu bannen vermögen, sich für den Fall der gebotenen Flucht mit einem Flugzeuge versehen, das Italien zu seiner Verfügung stellt.

Die englische Admiralität bestreitet.

WAB. London, 8. Februar. Die Admiralität veröffentlicht folgende Mitteilung: Nach einem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Abessinische Zeitung“, daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhalten habe, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline“ von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelschiff, ob groß oder klein, ist auf dem Humber oder in irgend einem anderen Hafen von einer Bombe getroffen worden.

Amtlicher Bericht über die
Kriegslage.

WAB. Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrscht lebhafteste Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dismuiden an. Es fehlte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Dr. Helfferich über Englands finanzielle Welt Herrschaft.

§§ Der Leiter der Londoner City and Midland Bank, Sir Edward Golden, Mitglied einer englischen Kommission, die im September die englisch-französische Dollaranleihe in den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, benutzte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, kürzlich die Generalversammlung seiner Bank zu Auslassungen über die finanzielle Kriegslage. Er richtete dabei an den Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich eine Anzahl von Fragen, von denen er nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ offenbar erwartete, daß sie dem Befragten schweres Kopfzerbrechen und die Welt über Deutschlands finanziellen Zusammenbruch aufklären würde. Der Schatzsekretär hat nun in der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die Fragen des Sir Edward Golden geantwortet.

Auf die Frage: Hat Deutschland für den rumänischen Weizen Gold bezahlt und wenn ja, warum wurde diese Operation im Reichsbankstatus nicht nachgewiesen? antwortet Dr. Helfferich: Deutschland hat das rumänische Getreide nicht mit Gold bezahlt. In Gold werden lediglich die Ausfuhrzölle bezahlt. Die hierfür Woche für Woche erforderlichen Summen sind bisher noch stets durch das Reichsbank aus dem Lande immer noch zufließende Gold aufgewogen worden. Gegenfrage: Ist es richtig, daß die russische Reichsbank einen viele Millionen Rubel ausmachenden Posten Gold an England hat abgeben müssen? Wenn ja, kann Sir Edward Golden durch eine amtliche Bescheinigung zu dem fragten Fall aufklären, warum diese Operationen in den Ausweisen der russischen Reichsbank keine Spuren hinterlassen hat?

Auf die Frage: Will Dr. Helfferich uns eine kategorische Antwort auf die Frage geben, ob das in den Reichsbankausweisen ausgewiesene Gold tatsächlich in diesem Institut vorhanden ist, oder ob Teile davon in einem Institut außerhalb Deutschlands liegen? lautet die kategorische Antwort, daß keine Unze Gold weniger in den Tresors der Reichsbank liegt, als der Ausweis angibt, daß im Gegenteil alles für ausländische Rechnung bei der Reichsbank verwahrte Gold nicht in den Ziffern des Goldbestandes der Reichsbank figuriert. Gegenfrage: Ist Sir Edward Golden bekannt, daß die Bank von England in ihrem Ausweis als Goldbestände auch die in Kanada liegenden Goldbestände aufführt? Kann Sir Edward versichern, daß die Goldbestände Belgiens, Ägyptens und Indiens, sowie die Goldbestände der Bank von Frankreich und der russischen Reichsbank nicht in dem Goldvorrat der Bank von England figurieren? — Frage: Will Dr. Helfferich uns angesichts seiner Behauptung, daß Deutschland genug Nahrungsmittel habe, die Berichte über Aufstände in Berlin und über das Niederschießen armer Frauen, die nach Brot schrien, erklären? Antwort: Es sind die Berichte über Aufstände und Niederschießen von hungernden Frauen glatte Erfindung. Gegenfrage: Ist Sir Edward Golden sich für eine solche Frage nicht zu gut, oder ist er mit dem Charakter der Entente-Lügenpresse so wenig vertraut, daß er im Ernst solche unsinnigen Fragen zu stellen wagt?

In einer Schlußbemerkung legte Dr. Helfferich seinerseits dem Sir Edward Golden unabhängig von dessen Fragen folgendes zum Nachdenken vor:

„Sir Edward hat in seiner Generalversammlungsrede die Zuversicht ausgesprochen, England werde auch nach dem Kriege das finanzielle Zentrum der Welt bleiben, und die englischen Bankinstitute würden nach dem Kriege noch viel höher in der Achtung der Welt stehen, als jemals zuvor. Was führt Sir Edward als Grundlage der finanziellen Weltstellung Englands an? — Alle Länder, die in der Vergangenheit Gold zu borgen wünschten, fanden im allgemeinen das, was sie brauchten, in London, und was immer ihnen geliehen wurde, das wurde ihnen frei und ohne Zurückhaltung gewährt. Deshalb wurde London als das finanzielle Zentrum der Welt betrachtet.“ Sir Edward Golden persönlich hat die Anleihe abgeschlossen, die England in voller Umkehrung des bisherigen Verhältnisses in den Vereinigten Staaten aufnehmen genötigt war. Sir Edward selbst hat in seiner Generalversammlungsrede darauf hingewiesen, daß die englische Regierung, um das für Krieg und Frieden nötige Kapital zu beschaffen, wesentlich höhere Zinsen als bisher ins Auge faßten müsse, ja, er hat angesichts des von ihm auch für die Zeit nach Friedensschluß vorausgesehenen gewaltigen Geldbedarfes Englands ausgerufen: „Laßt uns ein für allemal dem Ende

sehen, daß britisches Kapital nach draußen in fremde Länder getrieben wird.“ Wie verhält sich das mit Englands finanzieller Welt Herrschaft?

Der deutsche Reichsfinanzsekretär wird Recht behalten, wenn er in seiner Reichstagsrede vom 14. September, über die keine englische Zeitung oder Zeitschrift mehr als die allerdürftigsten und teilweise falsch übersetzten Auszüge veröffentlichte, den Satz aussprach: „Wir Deutschen können es vertragen, ärmer zu werden. Wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England aber heißt: Finis Britanniae.“

Das träge Ministerium.

WAB. London, 8. Februar. Bobat Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Wenn nächste Woche die neue Parlamentssession beginnt, wird der Regierung die Notwendigkeit einer neuen Luftpolitik dringend nahegelegt werden. Der Zeppelinangriff auf Midland bildet noch immer den Hauptgesprächsstoff. Die Nation ist nicht beunruhigt, aber sehr empört, weil die Zeppeline in das bisher unverletzte England eindringen durften, ohne daß anscheinend auch nur der Versuch eines Widerstandes gemacht wurde. Das Land ist empört über die schwächliche, unklare und ungenügende Vorbereitung für den Luftkrieg und verlangt eine Politik, die nicht länger auf einer schlecht geleiteten Defensiv beruht, sondern die große Bedeutung des Luftkrieges erkennt und die Schläge energisch erwidert. Kein Flugzeug soll von der Front weggeworfen werden. Die Front muß zuerst versorgt werden, aber es muß mehr geschehen. Die Regierung hat überhaupt keine Politik, weil sie glaubt, daß es damit Zeit bis nach dem Kriege hat und weil es eine verhängnisvolle und lähmende Tradition der englischen Armee und Flotte ist, auf neue Erfindungen zu warten, bis andere Nationen sie entwickelt haben. Aber in diesem Kriege können wir nicht warten. Die Nation muß ein trages Ministerium zur Tat zwingen und muß ihm sagen, daß diese alte mächtige Nation die Schande nicht ertragen will, harte Schläge zu erhalten, ohne zu versuchen, sie zu erwidern.

Französische Minister auf Reisen.

WAB. Paris, 7. Februar. Finanzminister Ribot ist in London eingetroffen und hatte heute vormittag eine Beratung mit dem Schatzkanzler M. Perna. Ministerpräsident Briand wird Mittwoch nach Rom abreisen; in seiner Begleitung wird sich der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Äußern, de Margerie, befinden.

Aus Rußland.

WAB. Petersburg, 8. Februar. (Petersburger Telegraphenagentur.) Durch kaiserlichen Erlass werden die Duma und der Reichsrat für den 9./22. Februar einberufen.

WAB. Petersburg, 8. Februar. Das Reichsratsmitglied Pokrowsky ist anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Reichskontrolleurs Charitonow zum Reichskontrolleur ernannt worden.

WAB. Kopenhagen, 8. Februar. „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Ein kaiserlicher Erlass befiehlt dem Senat, eine durchgreifende Revision des finnischen Steuersystems durchzuführen. Die Revision soll nicht nur die lokalen Abgaben umfassen, die vom Landtage festgesetzt werden, sondern auch besondere Abgaben, die Finland auf Anweisung der Zentralregierung auferlegt sind.

Wilson's Reden.

WAB. London, 8. Februar. Die „Times“ melden aus Washington vom 6. Februar: Die Reden des Präsidenten Wilson haben beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genügt haben. Die Republikaner finden dies eines Staatsoberhauptes unwürdig. Die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt habe, als die Tatsachen rechtfertigen, aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Provinzen von der Notwendigkeit der Rüstungen zu überzeugen.

Der Korrespondent der „Times“ sagt weiter: Glücklicherweise werden Wilsons deprimierende Äußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen wenigstens im Osten nur in englandfeindlichen Kreisen ernst genommen. Die ansehnliche Presse des Ostens verurteilt seine Äußerungen in St. Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müßte, als England. „Journal of Commerce“ schreibt: Die erregte Sprache des Präsidenten Wilson über die englische Wladade sei bei einem Präsidenten ganz unangebracht. Der Korrespondent der „Times“ urteilt, daß Präsident Wilson sich durch seine Reden nichts geschadet habe. Wenn er den Westen für die Sache der nationalen Verteidigung aufgerüttelt habe, so rechtfertigt der Zweck die Mittel.

Die Kämpfe in Kamerun.

§§h. London, 8. Februar. Reuter meldet aus Madrid: Nach einem Telegramm aus Cabiz hat der Dampfer „Katalonia“ Befehl erhalten, nach Muni zu fahren, um dort 1000 deutsche Soldaten einzuladern, die über die Grenze von Kamerun auf spanisches Gebiet geflüchtet waren. Die Deutschen sollen in Spanien interniert werden.

Der französische Bericht.

WAB. Paris, 8. Februar. Amtlicher Bericht von Montag abend: In Belgien beschloß unsere Artillerie erfolgreich die Schanze von Givet zu zerstören und die feindlichen Gräben vor Steenstraete. Im Artois verursachte das Feuer unserer Batterien heftige Explosionen innerhalb der deutschen Linien bei Saint Laurent, nördlich von Arras, und zwischen Duse und Wigne. Ein Bunker des Feindes an der Lisière, südlich vom Walde Durscamp, wurde zerstört. In der Champagne rief die Beschädigung durch unsere schwere Artillerie in den Bunkern des Feindes bei Challerange einen großen Brand hervor. Auf der übrigen Front Artillerielämpf.

In der Sitzung der Prager Handelskammer besprach der Präsident Nemec in einem ausführlichen Vortrage die Frage des wirtschaftlichen Anschlusses an das Deutsche Reich. Er begann seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Weibehaltung des gemeinsamen Zoll- und Wirtschaftsgebietes zwischen Oesterreich und Ungarn unbedingt aufrecht erhalten werden müsse, weil diese beiden Staaten in wirtschaftlicher Beziehung einander glücklich ergänzen, und weil ein großes gemeinsames Gebiet in jeder Hinsicht für beide Teile vorteilhafter ist als die Trennung. Leider stimmten die Ansichten der österreichischen Handelskammern in einer anderen wirtschaftlichen und grundlegenden Frage nicht überein, nämlich in der Frage des künftigen handelspolitischen Verhältnisses der Donaumonarchie zum Deutschen Reich. Hierzu führte der Vortragende nach der „N. Fr. Presse“ u. a. aus:

Die Zukunft unseres industriellen Exports liegt nicht in Deutschland, sondern im Osten, welchem wir unser Hauptaugenmerk in dieser Beziehung zuzuwenden haben. Wenn also unserer Wirtschaft von der Begünstigungseinfuhr nach Deutschland kein wesentlicher allgemeiner Vorteil erwächst, so hat sie dafür von der Begünstigungseinfuhr aus Deutschland desto größere Nachteile zu erwarten. Dies gilt in gleichem Maße für die Landwirtschaft, wie für die Industrie. Die meisten landwirtschaftlichen Produkte sind bei uns im allgemeinen höher, als in Deutschland. Die gegenseitige Zollfreiheit und Zollbegünstigung hätte nun gewiß nicht die Erhöhung der deutschen Preise, sondern die Ermäßigung unserer Preise zur Folge.

Aus diesem Grunde ist eine gemeinsame Zolltarif der untern Interessen entsprechen würde, nicht möglich, und das allein beweist schon die Unmöglichkeit, auch von Zwischenfällen oder Vorzugsfällen zu reden, welche übrigens nicht niedriger sein dürften, als im allgemeinen die bisherigen Vertragszölle, unter deren Regime die deutsche Einfuhr so sehr gelitten ist. Auch gemeinsame Vertragsverhandlungen mit dritter Staaten sind nicht möglich, denn der Widerspruch der heiderseitigen Handelsinteressen ist für viele und wichtige Artikel zu groß. Es wird daher nicht nur einen gewöhnlichen Tarifvertrag mit möglichst spezialisierten Vertragsbestimmungen erörtern, welche sich in ihrem Effekt als Sonderborteile für die heiderseitige Einfuhr darstellen können, wenn sie so gefaßt sind, daß sie auf die Einfuhr aus den Nachbarstaaten keine praktische Anwendung finden können. Für alle Fälle müssen wir den unzweideutigen Wunsch und die dringende Forderung aussprechen, daß die wirtschaftlichen Interessen dieses Reiches ausschließlich nach seinen eigenen Bedürfnissen, auf seinem eigenen Nutzen und frommen in Anspruch genommen werden und daß hierbei ein einziges Ziel makend sei: die Schaffung und Erhaltung eines starken, mächtigen, in sich einigen und unabhängigen Kaiserreichs.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Kriegsfreih. Gefr. im
229. Inf.-Regt. Gerhard Guhr, Sohn des Lehrers Guhr
in Breslau.

1. Aufgeb., Ref.-Inf.-M. 110, Drehsigacker d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb., Kom. d. Ref. (Pörschlag), d. 14. A.-K. Meyer, Lütz, d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. (I Breslau), bei d. San.-Komp. 52, zum Mittm.; — zu Oblt.: die Leutn. d. Ref.: Thietje Ref.-Inf.-M. 110, Ehrhardt Inf.-M. 169, im Regt.; — zu Leutn. d. Ref.: die Wizefeldw.: Ungnad Kleinloff, Jung, Duiner, Döppner, König Inf.-M. 170, dieses Regts., Muth (Halle a. S.) bei d. Pion. d. 14. Inf.-Korps, Pion.-Bat. 5, Bed. Sttendorf, Eberenz, Forcht, Körber, Mahler (Pugo) Ref.-Inf.-M. 111, Caled Fuhrart.-Bat. 52; — zu Leutn. d. Landw.: die Wizefeldw.: Weichell, Binder Ref.-Inf.-M. 111, d. Adv.-Inf. 1. Aufgeb., Stieck Ref.-Inf.-M. 109, d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Mühlne Fuhrart.-Bat. 473, d. Landw.-Fuhrart. 1. Aufgeb.; Hofmanns, Wizewachtm. bei d. Art.-Mun.-Kol. 1, 52, Inf.-Div. d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb.; — zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: die Fährnrich: Ladisch Fuhrart.-M. 1, Erf.-Bat. d. Regts., Küster im Fuhrart.-Regt. 3, Ziegler, Lenz, Niemöller im Fuhrart.-M. 9, Wahn, Sauter im Ref.-Fuhrart.-M. 10, Wahlmann, Fuhrart.-M. 16, im Erf.-B. d. Regts., Brandt im Fuhrart.-M. 19, Falk im Fuhrart.-M. 20; — zu Hauptl.: die Oberlts.: Giechue der Landw. a. D. bei der Komdt. Wilsch, Kaiser, Teubert der Ref. des Garde-Fuhrart.-Regts.; — beide in 1. Garde-Ref.-Fuhrart.-Regt., Möhrig der Ref. des Fuhrart.-M. 4, im Erf.-B. d. Regts., Vieling der Landw. a. D. im Landw.-Fuhrart.-M. 8, Wald der Landw. a. D. im Erf.-B. des Fuhrart.-Regts. 8, Wilmer der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. im Ref.-Fuhrart.-Regt. 10, von Reiche der Landw.-Fuhrart. 2. Aufgeb. im Landw.-Fuhrart.-M. 10, Noß der Landw. a. D. im Erf.-B. des Fuhrart.-Regts. 11, Kaufmann der Landw.-Fuhrart. 1. Aufgeb. im Landweh-Fuhrart.-M. 14, Brandt der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. im Erf.-B. des Fuhrart.-Regts. 16, Nowad der Landw.-Fuhrart. 2. Aufgeb. im Erf.-B. des Fuhrart.-Regts. 17, Trüchler der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. im Erf.-B. des Fuhrart.-Regts. 18, Lemde der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. im Erf.-B. des Fuhrart.-Regts. 20, Platz der Landw.-Fuhrart. 2. Aufgeb. in der Fuhrart.-Bat. 333, Eichhorn der Landw.-Fuhrart. 2. Aufgeb. in der Fuhrart.-Bat. 338, Franke der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. in der Fuhrart.-Bat. 414, Hübel der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. in der Fuhrart.-Bat. 415, Kirchenknap der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. in der Fuhrart.-Bat. 417, Eich der Ref. des Feldart.-Regts. 15 (Gürtl.) in der Fuhrart.-Bat. 420, Richter der Landw. a. D. in der Fuhrart.-Bat. 476, Schenck der Ref. a. D. in der Fuhrart.-M. 537; die Oblt. a. D. Siebert beim General d. Fuhrart. des Gen.-Gouv. Warchau, Grabenstein im 1. Garde-Ref.-Fuhrart.-Regt., Floeter (II Köln), Lt. im Fuhrart.-M. 8, im Ref.-Fuhrart.-Regt. 6, Brandt im Fuhrart.-Regt. 9, im Erf.-Bat. d. Ref. des Fuhrart.-Regts. 8, zum Mittm.; — zu Oblt.: die Lts. Gauer der Ref. des Fuhrart.-Regts. 2, im Erf.-B. d. Ref. des Fuhrart.-Regts. 8, Hellmann der Landw.-Fuhrart. 2. Aufgeb. im Erf.-Bat. des Fuhrart.-Regts. 9, Albrecht der Ref. des Fuhrart.-Regts. 13, in der Ref. Regt. Wenzel der Ref. des Feldart.-Regts. 51, in der Fuhrart.-Bat. 422; — zu Lts. der Ref.: die Wizefeldwebel (Offizier-Aspir.) Richöfen beim Landw.-Fuhrart.-Regts. 1, Heis im Fuhrart.-Regt. 2, Schröter im 1. Garde-Ref.-Fuhrart.-Regt., Kulp (Cösel) im Landw.-Fuhrart.-M. 6, Volke, Krümmner, Greis, Schmitz im Ref.-Fuhrart.-Regt. 7, Lech, Kreschewer, Weich, Wolf im Reserve-Fuhrart.-Regt. 10, Wahr, Behrendt, Hartwig, Polaschek, Schröder, Drahn, Starbina, Wehrke Fuhrart.-Regt. 11, Dieb, Wenz Fuhrart.-Regt. 14, Feuerleber, Krebs, Schmitt (Willi) Landw.-Fuhrart.-Regts.-Kom. 14, Trübel, Fischer (Bruno), Fischer (Johannes) Fickert, Kraus Ref.-Fuhrart.-Regt. 20, Deichmann, Edel Fuhrart.-Bat. 22, Andreaski (Ratibor), Kahlert, Wels (I Breslau), Weege Fuhrart.-Bat. 208, Grönke Fuhrart.-Bat. 115, Waidinger Fuhrart.-Bat. 234, Rang Fuhrart.-Bat. 601, Wötcher in der schweren Küstener-Fuhrart. 1; die Wizefeldwebel (Offizieraspiranten): Baat, Erf.-Bat. des 1. Garde-Fuhrart.-Regts., zum Leutnant der Garde-Landweh-Fuhrart. 1. Aufgeb., Böttges Erf.-Bat. des 1. Garde-Fuhrart.-Regts., Wachen Fuhrart.-Bat. 338, zu Leutnants der Landweh-Fuhrart. 1. Aufgeb.: Bonath, Wizewachtm., Landfuhrart.-Bat. XV. A.-K., zum Leutnant der Landweh-Feldart. 1. Aufgeb. — Ernann: die Feldwebel-Leutnants: Wenzelmann, Erf.-Bat. des 1. Garde-Fuhrart.-Regts., Klattenhoff, Fuhrart.-Bat. 341, zu Leutnants der Landweh-Fuhrart. 1. Aufgeb. — Beförd.: v. Hippel, Fährnrich, Inf.-Regt. 94, zum Leutnant, vorl. ohne Patent; zum Fährnrich: Interoffizier Sellier, Fuhrart.-Regt. 5; — zu Hauptleuten: die Oberleutnants: Kaiser, Ref.-Inf.-Regt. 34 (Mogau), beim Stabe der 38. Inf.-Div., Wach der Landweh-Feldart. 1. Aufgeb., Führer der Prov.-Kol. 1 des XI. A.-K., Meisel, der Landweh-Feldart. 2. Aufgeb., Kol. im Feldart.-Regt. 55; Meurer, Oberlt. der Landweh-Fuhrart. a. D., Führer der Fuhrart.-Munitions-Kol. 209 des XI. A.-K.; zum Mittmeistern: die Oberlts.: Frhr. Löw von und zu Steinfurt, der Landweh-Kav. 1. Aufgeb., Führer der 3. Art.-Mun.-Kol. des XI. A.-K., v. Laffert, der Landw.-Kav. 2. Aufgeb., Führer der Großen Bagage usw. beim Stabe der 54. Inf.-Div.; — zu Leutnants der Ref.: die Wizefeldwebel: Amthor, Koch, Meyer, Walther Inf.-Regt. 94, dieses Regts., Gehrt (Stolz), II. Bat. Fuhrart.-Regts. 5, dieses Regts., Schweinfleisch, Fuhrart.-Bat. 54, Pächler, Ringeltonen-Bat. 269, die Wizewachtm.: Heidmann, Schüller, Wolff, Inf.-Regt. 17, dieses Regts., Loh, Trummel, Wedell, Knoblauch, Vogel, Schmieden, Dicksel, Zunkel, Sorner, Feldart.-Regt. 55, dieses Regts., Barkmann, Schmidt, Feldart.-Regt. 107, Eberhart, Feldart.-Regt. 108; — zu Leutnants der Landweh-Feldart.: die Wizewachtm.: Schellenberg, Art.-Mun.-Kol. des XI. A.-K., 1. Aufgeb., Schüb, Feldart.-Regt. 107, des 2. Aufgeb. — Viermann, Feldw.-Leutn. beim Refutenepot d. XI. A.-K., zum Leutn. der Landw.-Inf., 1. Aufgeb., ernannt. — Beförd.: Gerth, Fährnrich, im Inf.-Regt. 98, zum Leutn., vorläufig ohne Patent, — Moltrich, Oberlt. der Ref. a. D., Führer des Div.-Brückentrains 33 des XVI. A.-K., zum Mittm.; — zu Leutnants der Ref.: die Wizefeldw.: Berner, Inf.-Regt. 135, Bismann, Möllensmeier Inf.-Regt. 145, Steppeler Inf.-M. 173, — sämtlich in d. Gen. Regt., Mann, Minenverf.-Komp. 33 d. 16. A.-K., die Wizewachtm.: Schummacher, Voss, Basse, Noehold Feldart.-M. 33, in dies. Regt. — Verfest: Franke, Lt. d. Ref. d. Train-Mt. 13, bei d. Mun.-Kol. d. Fuhrart.-M. 10, zu d. Ref.-Offiz. d. Feldart.-M. 22. — Beförd.: zu Leutn., vorl. ohne Patent: die Fährnrich: Esemann Pion.-Erf.-Bat. 3, Buchzermeier 1. Pion.-Bat. 7, Fürst Pion.-Bat. 21, Carbach Pion.-M. 25, Schrader, Interoff. Pion.-Erf.-Bat. 3, zum Fährnrich, und gleich, zum Lt., vorl. ohne Patent; — zu Fährnrich: die Unteroffiziere: Gensmer, Klinkhardt Pion.-Bat. 6; — zu Hauptl.: die Oblt. d. Ref.: Kollmann Pion.-Erf.-Bat. 15, Stolzenburg Erf.-Bat. d. Pion.-M. 19, Baktum Pion.-Erf.-Bat. 4, die Oblt.: Rudolph d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., b. Erf.-Bat. d. Pion.-M. 36, Berg d. Landw.-Pion. 2. Aufgeb. (I Breslau) b. Erf.-Bat. d. Pion.-M. 29, die Oblt. a. D.: Stephan Erf.-Bat. d. Pion.-M. 36, Mühliger (Striegau), Lt. im Pion.-Bat. 20, 1. Erf.-Bat. d. Pion.-M. 29, Lachner, Führer d. 1. Landst.-Pion.-Komp. d. 14. A.-K., die Oblt. d. Ref. a. D.: Ramann, Führer d. 4. Landst.-Pion.-Komp. d. 3. A.-K., Lampe Minenverf.-Feldart. 1, die Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lts. d. Landw.-Pioniere 2. Aufgeb. Hoher Pion.-Erf.-Bat. 4, Seder, Führer d. Pion.-Begleit-Komp. b. Korps-Brückentrains 54, Tiedemann, Führer d. 2. Landst.-Pion.-Komp. d. 1. A.-K.; — zu Oblt.: die Leutn.: Belke Pion.-M. 20, Rod d. Landw.-Pion. 2. Aufgeb., b. Pion.-Erf.-Bat. 4, Sültenfuch, Lt. a. D. Pion.-Erf.-Bat. 23. — Zu Leutn. d. Landw.-Pion. 2. Aufgeb., ernannt: die Feldw.-Lts.: Wohlleben (Magdeburg) in d. 1. Landst.-Pion.-Komp. d. 5. A.-K., Goretz, Führer d. Schwere Scheinwerfer-Komp. 52. — Beförd.: die Offiz. Aspir.: zu Leutn. d. Ref.: Ziegler, Trüchler, Pion.-Erf.-Bat. 1, Theel Pion.-Erf.-Bat. 3, Pienhaus Pion.-Erf.-Bat. 7, Schmitz, Sassenhoff Pion.-Erf.-Bat. 18, Wille, Ghlert in d. 5. Feldkomp. d. 1. Pion.-Bats. 17, Siebert, Müller (Paul) Erf.-Bat. d. Pion.-M. 19, Müller Pion.-Bat. 21, in diesem Bat., Mangel, Schübe Pion.-M. 23, Klingner

Größes Hauptquartier, 30. Januar: Mardstadt, Hauptm.
a. D., Wats-Führer im Landw.-Inf.-Regt. 17, der Char. als Major
rückteilen. — v. Wilow, Oberst. a. D. beim Etabe der 86. Inf.-
Div., zum Hauptm. befördert. — König, Feldw.-Lt., Landw.-
Inf.-Regt. 24, unter Ernennung zum Lt. der Landw.-Inf., 1. Auf-
geb., in das Landw.-Inf.-Regt. 3 veretzt.

Von Kaufmännern und Gewerbetreibenden.
Weyhaufen u. Witzewachsmann bei der Fuhrpark-Koll. 6 des XVII.
K.-R., zu Lts. des Landw.-Trains 2. Aufgeb.; — zu Lts. vorläufig
ohne Patent; die Nachfräde: v. Lange-Derrstädt, Schaefer, Gren-
zregt. 10, Telemwin, Ettlieb, Inf.-Regt. 51, Schlöffer, Feldart.-
Regiment 42, Jäger, Feldartileries-Regiment 57; — zu
Nachrichtlichen: die Unteroffiziere: Sellge, im Infanterie-Regt. 23,
Reffel Inf.-M. 51, Stecher (Günther) Feldart.-M. 21, Bach Fuhrgar-
n. 6, b. 3. Bat. dieses Regts.; — zu Hauptl.: die Oblis.: Petßchelt
(Richard) Ref. d. Feldart.-M. 6 (Neuchâtelnsleben), im Regt., Brink-
witz Ref. d. Feldart.-M. 57 (Weuthen OS.), Grauer Landw.-Feldart.-
2. Aufgeb. (Weuthen OS.); — diese zwei Feldart.-M. 57, Lange Ref.
d. Feldart.-M. 6 (Viegmitz), h. 8. Bat. d. Fuhrgarn.-M. 57, Schmidt (Karst)
Landw.-Feldart.-1. Aufgeb. (Nybny), bei d. Art.-Min.-Kol. 5 d.
H.-A., Kleck, Oblit. o. D. (I Berlin), Lt. Grenz-M. 10, in diesem
Regt.; — Bochnke, Lt. d. Ref. Inf.-M. 63 (I Breslau), im Regt., zum
Oblit.; — von Leutn. d. Ref. der betr. Reutr.: die Vorgesetzten: Kor-
dstische II Breslau), Blümel, Ruder, Kallner, Reichel (I Breslau),
Dietmann (Nitrowsk) Inf.-M. 51, Klafsch (Heisse) Stitte, Harke Tren-

—

b. Dittendorfs Gade Ref.-Feldart.-M. 63, Schöner's Gach-
berg, Witte Ref.-Feldart.-M. 64, Schöner's Wäzfeldw. M.-N.
M. 204, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufsch. Sach. Wäzfeldw. Ref.-
Inf.-M. 266, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufsch. — zu Leutn. d.
Landw.-Trains 2. Aufsch. die Wäzfeldw.-M. Kiemer Ref.-Führer
Kol. 105, Peterfilie Ref.-Führer-Kol. 107, Schmidt Ref.-
Führer-Kol. 108, — d. 40. M.-K. — Kena, Feldart. Lt. Ref.-Inf.-
M. 262, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufsch. ernannt. — Beförder-
zu Rts., vorl. ohne Pat.: Kuzgor, Minuth, Sack Führ. R.-M. 156; —
zu Hauptl.: die Oblts. der Ref. Fährts Inf.-M. 29 (Wachen),
Inf.-M. 22, Rupta Inf.-M. 62 (Gleiwitz), im Ref.-Inf.-M. 23,
Zimmer, Jäg.-M. 6 (Liegnitz), im Jäg.-M. 6, Gärtner, Feldart.-
M. 6 (Gumbinnen), im Ref.-Feldart.-M. 11; die Oblts. Müller
(Johannes), Landw.-Feldart. 2. Aufsch. (Mühnif), Hilb, Ref. des
Feldart. M. 57 (Mühnif) — diese zwei im Ref.-Feldart. 12, Hün-
feld, Ref. d. Feldart.-M. 6 (Waldenburg), Thimm, Landw.-Feldart.
2. Aufsch. (I Breslau) — diese zwei bei den Kol. und Trains
des G. Ref.-Korps; — zu Mittm.: die Oblts. der Ref. Sobitz,
Man.-M. 2 (I Breslau), Sacubert, Train-Abt. 6 (Brenburg) —
beide bei den Kol. und Trains des G. Ref.-Korps; — zu Lt. der
Ref.: die Wäzfeldw. Thewitz (I Breslau), 1. Ref.-Pion.-Komp. 6.

des Pion.-Batzs. 3, Zentland (Polen), Pion.-N. 29, des Pion.-B. 29, Thurmman (Weiß), Ref.-Z.-N. 51, Kuffmann (Theobald) (Cöfel), Ref.-Inf.-N. 38, Biegler, Victor, Lohkamp im Ref.-Fuß.-arr.-N. 7, Schilling in der Fußart.-Bat. 328, Mann in der Fußart.-Bat. 207, Ortmann im Leichten Festungs-Scheinverf.-zug 23; Wener (Walter) (I Breslau), Biawachm. bei der Ref.-Fuhrp.-Kol. 18; — zu Pz., der Landw.: die Biawachm., Springer (I Breslau), Inf.-N. 156, der Pdm.-Inf. 2. Aufg., Wertheimer, Fußart.-Bat. 207, der Landw.-Fußart. 2. Aufg.; die Biawachmeister: Bahr (Striegau), Ref.-Feldart.-N. 12, der Landw.-Feldart. 1. Aufg., Bauer, Grau (I Breslau), Stein (Brieg), bei den Kol. und Trains des 6. Ref.-Korps, der Landweh-Feldart. 2. Aufg.; — zu Pz., vorl. ohne Patent: die Fährliche Schulz im Inf.-Regt. 167, Laeger im Ref.-Fußart.-N. 11; — zu Gausvl.: die Oberlts. Meyer, Landw.-Inf. 2. Aufg., im Inf.-N. 41, Waldbann, Ref. des Inf.-N. 82, Troch, Ref. des Feldart.-Regts. 11, Schäfer, Landw.-Feldart. 2. Aufg., beim Ref.-Fußart.-N. 11 (3. 2. Bat.), Vimprecht, Lt. der Ref. des Feldart.-N. 11, zum Oblt.; — zu Pz., der Ref. der beir. Regtr.: Sölck, Biawachm. im Inf.-N. 167, die Biawachm.: Arboß in der Feldart.-N. 47, Laphal, Lorenk, Bohlius, Brückling (Wenthen OS.) im Feldart.-N. 52, Kuschat, Biawachm. im Feldart.-N. 52, zum Leutn. der Landw.-Feldart. 2. Aufg. — Verfekt: Schack, Hauptm. der Ref. des Inf.-N. 118, im Gren.-Regt. 1, zu den Ref.-Offizieren: Beförder: Wadick, Fährlich im Man.-Regt. 11, 3. Lt., vorl. ohne Pat.; — zu Gausvl.: Engelbrecht, Oblt., der Landw.-Inf. 1. Aufg., beim Meldeamt Mönz; die Oblts. der Landw.-Inf. 2. Aufg.; von Lattorf, Landst.-Inf.-B. Düsseldorf, Drubba bei der Paktzentrale Arlon, Otto im 8. Bat. der Inf.-Ers.-Truppe Weberloo, Dannheim im 1. Landst.-Inf.-B. Krenghaus, die Oblts. a. D.: v. Wilow, Oblt.-N. 8, Salberstadt, v. Borde (Klaus) Landst.-Bat. Varmen, v. Wius 3. Landst.-Inf.-Bat. Trier, Schellens (Karl) Postüberwachungsstelle Rittich, die Oblts. d. Pdm. a. D.: Fährlich 1. Landst.-Inf.-Bat. Saarbrücken, Wener (Friedrich), Vorst. d. Postüberwachungsstelle Remschateau und Leiter der Paktzentrale daselbst.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

SS Berlin, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute spät nachmittags gegen 3½ Uhr seine Plenarsitzungen wieder auf. Zunächst wurden eine Rechnung über die Verwendung von Zwischengeld für Rentengüter und dann eine Verordnung für Jagdangelegenheiten nebst zwei Anträgen dazu kurz erledigt. Den Hauptgegenstand der Beratung bildet die erste Beratung der Entwurfs eines Gesetzes über die Errichtung von Schatzungsämtern und über die Förderung von Stadtschätzen.

Schiffszusammenstoß.

SShb. London, 8. Februar. Reuter meldet: Das Postboot „Orange-Massau“ ist auf dem Wege von England nach Holland mit einem anderen Schiffe zusammengefahren. Das Schiff konnte jedoch die Reise fortsetzen. Aber die Beschädigungen der „Orange-Massau“ liegen keine Meldungen vor.

Aus der Reichshauptstadt.

* Entwendung von Feldpostpäckchen vor der Auflieferung. Im Schaltervorraum eines Berliner Postamts hat ein fünfzehnjähriges Mädchen sich wiederholt an Kinder herangebracht, die mit Feldpostpäckchen zur Post geschickt worden waren, und hat sie, angeblich, um ihnen das Warten zu ersparen, überreicht, ihm die Päckchen zur Auflieferung zu übergeben. Das Mädchen hat dann die Päckchen, wenn die Kinder sich vertrauensselig entfernten, geöffnet, beraubt und teils die leeren Hüllen in Häusern oder auf unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Postamts oder sogar in den Papierkorb im Schalterraum weggeworfen, teils die Päckchen mit vermindertem Inhalt abgeschickt. Als die jugendliche Diebin die Öffnung einiger Sendungen eines Tages sogar im Schaltervorraum vornahm, wurde sie mit Hilfe der Kriminalpolizei festgenommen. Nach ihrem Geständnis sind ihr etwa 20 Päckchen in die Hände gefallen.

Verschiedene Nachrichten.

WVB. Hamburg, 8. Februar. Der Dichter Gustav Falke ist heute vormittag nach kurzem Leiden gestorben.

WVB. Wien, 8. Februar. Der frühere rumänische Ministerpräsident, Peter Carp, ist heute von hier nach Rumänien zurückgekehrt.

Den Blättern zufolge sind die Verhandlungen zwischen dem Polenklub und dem polnischen Nationalkomitee über das Zusammenwirken beendet. Dabei wurde auch in der Frage der Schaffung einer einheitlichen Vertretung völlige Übereinstimmung erzielt.

SShb. Aus Budapest, 8. Februar, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Am 13. Februar wird der regelmäßige Postverkehr in Belgrad eröffnet. In den von Truppen der Monarchie okkupierten Gebieten werden die bosnisch-herzegowinischen Briefmarken mit dem Aufdruck „Okkupationsgebiet“ zur Verteilung gelangen.

WVB. London, 8. Februar. Die Blätter melden, daß Frauen- und Männerkleider um 20 bis 30 Prozent im Preise steigen und wahrscheinlich weiter steigen werden. Ferner wird der Bezug von Petroleum für private Automobile künftig sehr eingeschränkt werden.

Schlesien.

Reklamationsgesuche.

* Alle Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher Verhältnisse für Mannschaften des Felds und Wehrangehörigen sind stets an den Zivilvorständen der zuständigen Ersatzkommission zu richten. Die vielfach verbreitete Meinung, daß derartige Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie unmittelbar an das Kriegsministerium oder Reichsmarineamt oder an das Stellvertretende Generalkommando gerichtet werden, ist, wie das Stellvertretende Generalkommando mitteilt, irrig. Abgesehen von der unnötigen Belastung dieser Behörden, wird die Erledigung der Gesuche nur verzögert. Soldaten, die sich bei mobilen Truppen im Dienste befinden, können nur im äußersten Notfalle reklamiert werden. Aber auch dann kann im allgemeinen nur die Verückung zu einem Ersatztruppenteil und zeitweise Beurlaubung in Frage kommen. Angehörige der Beurlaubungsgruppen können ebenfalls nur in dringenden Fällen beurlaubt werden, sofern militärische Rücksichten die Beurlaubung überhaupt zulassen. Die Gesuche müssen bei möglichst kurzer doch alle wichtigen Umstände mit genauer Begründung enthalten; allgemeine Redewendungen über wirtschaftliche Nachteile und dergl. sind nicht überzeugend. Besonders wichtig ist die genaue Angabe des Truppenteils, bei dem der Reklamierte dient. (Kompagnie, Regiment, Division, Armeekorps usw.)

Postsendungen an Kriegsgefangene in Japan.

* Nach vielfachen Klagen unserer kriegsgefangenen Landsleute in Japan kommen schon seit länger Zeit Postsendungen, die auf dem Wege über Schweden-Ausland-Sibirien an sie abgesandt waren, nicht mehr an. Es empfiehlt sich daher, diesen Weg nicht mehr zu benutzen und Sendungen an Gefangene in Japan nur noch mit dem Zeitvermerk „über Holland“ oder „über die Schweiz“ zur Post zu geben. Sendungen ohne Zeitvermerk werden von der Post über Holland (Amerika) nach Japan befördert. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das Königlich Niederländische Postamt in Haag zu richten, wo sie in Postanweisungen nach Japan umgeschrieben werden. Über alle Einzelheiten erteilen die Postanstalten auf Anfragen Auskunft.

[Von der Schnecke.] s. Meteorolog. Observatorium, 7. Februar. Noch ein weiterer Tag, der 5., reichte sich an die schon längere Periode der letzten schönen Witterung in unserm Gebirge an. Bei meist klarem, schön blauem Himmel betrug zwar das Mittel der Temperatur Plus 3, aber sie kam einige Zeit auch bis Plus 10, die Sonnenstrahlung bis 30 Grad; es war ein Wetter zum Tummeln auf dem Kamme, es entwickelte sich auch überall ein ganz hübscher Verkehr. Ein prachtvolles Bild gaben am Abend Mond, Venus und Jupiter mitten im hell leuchtenden Zodiakallicht; ähnlich auch am 6., nachdem die den Tag über anhaltende stärkere Bewölkung am Abend sich aufgelöst hatte und der Himmel wieder klar war. Das Gebirge war an diesem Tage mehrfach im Nebel, ebenso auch am 7., an letzterem schneite es bei mäßigem Westwind und 8 Grad Kälte oben öfter, besonders am Vormittag. Der Gauschalter Kaser auf der Niesenbaude fand heute vormittag, als er Holz vom Melzergrund durch den Sonntagsgraben herausfragen wollte, die Leiche eines preußischen Jägers mit dem Kopf nach unten im Sonntagsgraben im Schnee liegen, es dürfte sich um den schon seit drei Wochen vermischten Hirschberger Jäger handeln.

* Hirschberg, 7. Februar. Das Kuratorium des hiesigen Städt. Theaters nebst Oberhaus und Studienanstalt hat für den bisherigen Direktor Dr. Dewitz, der als Nachfolger für den Geh. Stadtrat Dr. Wiedemann nach Halle a. Saale berufen ist, den Direktor des Städt. Theaters in Gütersloh Dr. Wilhelm Faust gewählt.

R. Frankenstein, 7. Februar. Zum Besten der hiesigen Lazzarette fand gestern in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert, veranstaltet von Angehörigen des hiesigen Ersatzbataillons, statt, das sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Anwesend waren auch Bräutigam und Brautjungfer Friedrich Wilhelm von Preußen. Den orchestralen Teil bestrich die Bataillonkapelle, die eine wahre Fuge und die Suite in D-Dur von Bach zu Gehör brachte.

Die gute Schilung der Kapelle unter der Leitung des Bizefeldwebels Wendtstein kam besonders in dem letztgenannten Werke vorzüglich zum Ausdruck. Außerdem bezeichnete die Vortragsordnung noch: eine Toccata für Orgel von Bach (Lehrer Sperling), mehrere Männerchöre unter der Leitung des Feldwebels Wiebrod und Solofänge für Alt (Hr. Vietich) und Sopran (Frau Willig-Preßian).

© Weuthen OS., 7. Februar. In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung erfolgte zunächst die Einführung des wiedergewählten Stadtverordneten Schreiber, worauf die Wiederwahl von drei und die Neuwahl eines Mitgliedes für den Verwaltungsrat der Stadtparkasse vollzogen wurde. Bei dem hiernach zur Beratung kommenden Antrage des Magistrats, die Bauhalbeiträge, die an die drei Zeitungen für Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen gezahlt werden, vom 1. Januar d. J. ab mit Rücksicht auf den während des Krieges eingetretenen dreifach erweiterten Umfang der amtlichen Bekanntmachungen und die gestiegenen Preise für Druckmaterial von 1000 Mk. auf 1500 Mk. jährlich zu erhöhen, konnte bei der Abstimmung keine absolute Mehrheit erzielt werden, da außerdem zwei Anträge aus dem Stadtverordnetenkollegium dazu gestellt wurden, wurde die Vorlage an den Magistrat zurückverwiesen. Dem Verein für Kruppel-fürsorge wurde mit einem Jahresbeitrage von 30 Mk. beigetreten. Ein Mietsvertrag betreffend die Unterbringung von Schulkindern in dem Habelschloß wurde unter Vermittlung des Mietausschusses von jährlich 2000 Mk. auf ein Jahr verlängert. Von der Abrechnung für die Einrichtung weiterer Soldatengassen im Solbad, die auf 7200 Mk. veranschlagt waren und 12000 Mk. erforderten, wurde Kenntnis genommen unter Bewilligung der Überschreitung von 5400 Mk. Betreffs Erwerb zweier Grundflächen von 57 und 39 qm zwecks Abänderung der städtischen Straßenbahnlinien Weuthen-Mieschowitz und Karf-Stadtwald wurde beschlossen, das Enteignungsverfahren einzuleiten, weil die Besitzer zu hohe Preise, 20 und 10 Mk. für 1 qm, forderten. Der Einrichtung von Kurven für Kriegsverletzte im Anschlusse an die gewerbliche Fortbildung- und die Handelsschule wurde zugestimmt. Am Schlusse wurde dem Magistrat eine Anregung gegeben, wegen Errichtung eines Mietsvereinsamtes in Unterhandlungen zu treten, um die Lage der Hausbesitzer gegenüber den Hypothekengläubigern und den Mietern zu klären.

* Breslau, 8. Februar. Stare sind in den letzten Tagen bereits in Breslau gesehen worden. Ihre Ankunft läßt auf einen zeitigen Frühling schließen. Die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse haben auch das Fortschreiten der Vegetation sehr beschleunigt. An vielen Sträuchern sind die Blattknospen bereits zum Teil aufgebrochen, und die Gassen, die allerdings auch sonst in der Regel schon im Verlauf des Februars zu blühen beginnen, haben diesmal noch etwas früher angefangen, indem sie bereits in der ersten Woche dieses Monats ihre Knospen geöffnet haben.

— Überfahren wurde am Montagabend 5¼ Uhr auf der Friedrich-Wilhelm-Straße, Ecke Leuthensstraße, durch einen Fleischwagen ein Schuhmacher; er trug eine Verletzung am rechten Arm davon und wurde von Sanitätern der Feuerwehr nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. — Ein Anstaltsbrieftäger brach am Montagabend gegen 8½ Uhr vor dem Grundstück Gräbichener Straße 92 bewußtlos zusammen. Er wurde von der Feuerwehr nach dem Wenzel-Gandek-Straßenhaus geführt.

— Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag dreimal alarmiert. Es handelte sich aber durchweg um kleine Brände, bei denen die Wehr meist gar nicht mehr zu löschten brauchte. So rief man sie um 2 Uhr 23 Min. nach Neue Gasse 32, um 4 Uhr 40 Min. nach Michaelisstraße 20/22 und um 5 Uhr 40 Min. nach Schweibitzer Stadtgraben 10. Heute vormittag um 9 Uhr gerieten im Hause Tauenzienstraße 26 in einer im Keller gelegenen Wäuderei auf dem Boden liegende alte Wädware und Wehrreste durch Selbstentzündung in Brand. Die Feuerwehr löschte das Feuer mit der Eimerpritze ab.

Handelsteil.

Einfuhr von Futter- und Düngemitteln.

Die Anmeldepflicht für die aus dem Auslande eingehenden Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel erstreckt sich nach der Verordnung vom 28. Januar 1916 und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen ohne Rücksicht auf die Zeit des Ankunfts auf alle in der Verordnung aufgeführten Waren, die nach dem 27. Januar auf deutschen Boden gelangt sind. Die schon vor dem 28. Januar in Deutschland eingetrossenen Waren unterliegen also nicht den Bestimmungen dieser Verordnung, sind vielmehr nach den einschlägigen Bestimmungen der früheren Verordnungen zu behandeln. Die Anmeldung hat unverzüglich nach dem Eingang der Ware durch den Einführenden zu erfolgen. Als solcher gilt, wer nach Eingang der Ware ins Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Wenn er sich nicht selbst im Inlande befindet, tritt an seine Stelle der Empfänger. Soweit die Waren über die österreichisch-ungarische oder tschechische Grenze eingeführt sind, gehören sie zur Zuständigkeit der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, in allen anderen Fällen sind sie bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin anzumelden, und zwar die Hilfsstoffe Torfstreu und Torfmüll bei der Kraftfuttermittel-Abteilung, Berlin W. 35, Genthinerstraße 34, die zuckerhaltigen Futtermittel bei der Zucker-Abteilung, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, II, die übrigen Futter- und sämtliche Düngemittel bei der Einfuhr-Abteilung, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, I. Die Anmeldung muß enthalten: Die Angabe 1) der Art, Menge und des Ursprungslandes, 2) des bezahlten Einfuhrpreises (unter gleichzeitiger Beifügung einer beglaubigten Abschrift des Schlußscheines), 3) des Aufwahrungsortes.

Es empfiehlt sich dringend, schon der Anmeldung ordnungsmäßig gezogenes Muster beizufügen; bei Torfstreu und Torfmüll sind Angaben über Trockenheit und Aufnahmefähigkeit, bei Torfstreu außerdem über das Naummaß zu machen. Soweit die eingeführten Waren an landwirtschaftliche Verbraucher, landwirtschaftliche Körperlichkeiten, Kommunalverwaltungen, Geesverwaltungen vor Ertrag der Verordnung, also vor dem 28. Januar, bereits verkauft waren, empfiehlt es sich, den Nachweis über Verkauf, Vermittelungs-gewinn — möglichst wieder an Hand beglaubigter Unterlagen — zugleich beizubringen. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte behält sich aber auch in allen solchen Fällen die ihr nach dem Gesetz zustehende Entschliessung vor, ob sie die Ware selbst übernehmen will.

* Versammlung Breslauer Börseinteressenten. Breslau, 8. Februar. Die befriedigende Lage der industriellen Verhältnisse bietet der Stimmung in den privaten Börsenzusammenkünften immer wieder einen Stützpunkt. Dieser tritt sofort hervor, sobald die politische Lage sich beruhigter zeigt und macht seine anregende Wirkung geltend. Seit waren die politischen Erwägungen nahezu ausgeschaltet, und es war auf dem Gebiete der Dividendenpapiere die Haltung außerordentlich bei regerem Interesse. Von Bergwerksaktien standen Oberschlesische Eisenindustrie, Oberschlesische Eisenbahnbeförderungs- und Kokswerke-Aktien in guter Frage, die mit teilweise ansehnlichen Wertbesserungen verbunden war. Von sonstigen industriellen Unternehmungen fanden Archimedes und Schleifische Mühlenwerke lebhaftere Beachtung. Auf dem Markte der heimischen Fonds blieb die Tendenz bei mäßigem Verkehr gut behauptet. Für täglich kündbares Geld zeigte sich starkes Angebot.

WVB. Berlin, 8. Februar. Börsenbericht. In der Hoffnung auf eine befriedigende Klärung der amerikanischen Frage, an der auch die feste Haltung der New-Yorker Börse Veranlassung gegeben hat, konnte sich schon die gestern auf beobachtende auserstliche Grundstimmung erhalten und in einer Besserung der Kurse am Aktienmarkt deutlicher ausprägen. Als höher zu erwähnen sind Erdöl- und Hirsch-Kupfer, sowie einzelne Montan- und Kriegs-Konjunkturwerte. Vorübergehend hatte das Geschäft einen lebhafteren Anstrich. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in österreichisch-ungarischen Renten bei weiter gebesserten Kursen lebhafter. Seimische Anleihen waren still und unbeaufschlagt.

Berlin, 8. Februar. Auslandswechsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

	8.	7.	Dkt.	8.	7.
New-York 1 Doll.	5,365 B	5,37 G	5½	Norwegen 100 Kr.	151½ B 150½ B
do.	5,365 B	5,39 B	4½	Schweden 100 Kr.	103 G 103 G
4½	Holland 100 Guld.	249 G 249½ G	5	öst.-Ung. 100 Kr.	103½ B 103½ B
do.	249½ G	250½ G	5	Rumänien 100 Lei.	71,45 G 70,45 G
5	Dänemark 100 Kr.	151 G 150½ G	6	do.	71,55 B 70,55 B
do.	151½ B 150½ G	6	6	Bulgarien 100 Lewa	84½ G 84½ G
5½	Schweden 100 Kr.	151½ G 150½ G	6	do.	85½ B 85½ B
do.	151½ B 151 G	6	6½	do.	77½ G 77½ G
5½	Norwegen 100 Kr.	151½ G 150½ G	6	do.	77½ B 77½ B

WVB. London, 7. Februar. 2½% Engl. Consols 53½, 5% Argentinier v. 1880 —, 4% Brasilian. v. 1889 —, 4% Japaner v. 1890 69½, 3% Portugiesen —, 5% Russen v. 1906 83½, 4½% Russen von 1909 73½, Baltimore and Ohio 92½, Canadian Pacific 179½, Erie 39½, National Railways of Mexico —, Pennsylvania —, Southern Pacific 104½, Union Pacific 140½, Unit. States Steel Corp. 86½, Anaconda Copper 18, Rio Tinto 67½, Chartered 11 —, De Beers 10½, Goldfields 1½, Randmines 47½.

n. Vom Zuckermarkt. An den deutschen Rohzuckermärkten herrschte während der Berichtwoche ruhige Haltung mit einem zeitweise lebhaften Unterton. Im allgemeinen wurde die Abwicklung laufender Beträge vorgenommen. Der sich bei den Ablieferungen bemerkbar machende Mangel an Eisenbahnwagen hat dazu geführt, daß nur eine kleine Anzahl von Rohzuckerfabriken in die Lage gekommen ist, die für den verfloßenen Monat bestimmten Posten auch noch wirklich im Januar abzuliefern. Allerdings ist dabei die starke Verpöpfung der Verteilung vor allem verantwortlich zu machen. Eine Verschiebung der Preise findet nicht statt. Der Preis für im Februar abzuliefernden Rohzucker ist um 10 A für den Zentner teurer als der Zucker, der im Januar zur Ablieferung gekommen ist oder doch kommen sollte. Wenn diese Posten auch erst im Februar geliefert werden, ist doch nur der für Januar geltende Preis zu zahlen. Die Raffinerien sind gehalten, die Ware auch verpöft anzunehmen. Wie verlautet, soll die Absicht vorliegen, die Restbestände von Rohware, die aus der Ernte des vorigen Jahres stammen und die in den Monaten April und Mai zur Verteilung kommen sollten, nicht an die Raffinerien zu liefern, sondern der Zentralfinanzgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Die letztere soll also die Verteilung übernehmen. Ob das aber wirklich angeordnet wird, erscheint sehr fraglich.

In Ware der neuen Ernte zur Lieferung fanden Umsätze nicht statt. Seitens der Fabriken lag kein Angebot vor, und der Meinungshandel kam also nicht in die Lage, sich irgendwie betätigen zu können.

Am 3. Februar, vom gleichen Zeitpunkt ab geltend, ist vom Reichsfiskus die Bundesratsverordnung, betreffend die Preise für Rohzucker und Zucker aus dem Betriebsjahre 1916/17 bekannt gegeben worden. Der Preis des von den Rohzuckerfabriken im Betriebsjahre 1916/17 bezogenen Rohzuckers erfährt eine Erhöhung von 8 A für den Zentner. Hier ist also den Wünschen der Rohzuckerfabriken Genüge geschehen. Die Annahme, der Rohzuckerpreis würde eine so hohe Steigerung schließlich doch nicht erfahren, hat also getäuscht. Nur insofern ist der Förderung der Zuckerindustrie nicht ganz nachgegeben worden, als Monatszuschüsse nicht gewährt werden. Bei Festsetzung des vorjährigen Preises für Rohzucker war bestimmt worden, daß in den Monaten Januar bis einschließlich Mai jeweils am 1. jeden Monats eine Erhöhung um 10 A für den Zentner eintreten sollte. Eine solche Bestimmung ist also diesmal nicht erlassen worden. Natürlich bildet der geschaffene Preis nur die allgemeine Grundlage, und der Bundesrat bestimmt auf dieser Grundlage die Preise, die für die einzelnen Fabriken frei Verabreitelte sowie für Rohzucker gelten, der außerhalb des Standard der Fabriken eingelagert ist. Den Fabriken ist keine freie Hand bei den Rübenabschlüssen gelassen worden. Denn es wird ausdrücklich bestimmt, daß der vorgelegene Mehrbetrag des Preises für Rohzucker ausschließlich zur Erhöhung der Rübenpreise zu verwenden ist.

War man bis auf die Höhe des Rohzuckerpreises bereits darauf vorbereitet, daß die Verordnung einen Inhalt haben würde, wie der Fall ist, so sind doch noch zwei Umstände zu nennen, die von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Einmal eine weitere Bestimmung und dann das Fehlen einer Bestimmung. Im ersten Falle handelt es sich um die jetzt abermals vorgenommene Ausgestaltung des Rohzuckerhandels in Rohzucker. Denn es heißt in der Verordnung, daß Kaufverträge über Rohzucker aus dem Betriebsjahre 1916/17 nicht abgeschlossen werden dürfen. Die Verträge, die bereits vor Inkrafttreten der Verordnung geschlossen sind, werden als ungültig aufgehoben. Alle Mühle und alle Anstalten sind also auch diesmal umsonst gewesen. In den Kreisen des Zuckerhandels ist man naturgemäß recht verstimmt darüber. Man hatte immer noch die leise Hoffnung, daß die Lagerung einen Weg finden würde, der die Ausgestaltung des Rohzucker-Großhandels verbündet. Nun die fehlende Bestimmung. Die ganze neue Regelung der Verhältnisse hat ihren Ursprung in dem Wunsche, den diesjährigen Rübenanbau zu heben. Die Erhöhung der Rübenpreise und damit der Zuckerpreise waren die Folge. Nicht aber hat die Verordnung klipp und klar bestimmt, daß den Rübenbauern die Schicksale ohne jeden Bauzug zurückgegeben werden. Es wird nur darauf hingewiesen, daß im Bundesrat darüber Einverständnis besteht, daß eine Weichnahme der Rübenpreise für Zwecke der Allgemeinheit, wenn sie sich als unumgänglich erweisen sollte, auf das unbedingt Notwendige beschränkt bleiben und unmittelbar nicht in dem Umfang wie im Vorjahr geschehen soll. Es ist sehr fraglich, ob gerade die große Mäße der kleinen Landwirte auf diese Zusagen hin sich entschließen wird, den Rübenanbau zu erhöhen oder überhaupt vorzunehmen. Die kleinen Landwirte, die die Hälfte der Anbauflächen besessen haben, haben keinerlei Interesse am Zucker. Sie müssen wissen, daß sie durch den Rübenanbau ein wertvolles Futtermittel zur Erhaltung des Viehbestandes sich erringen. Sie müssen mit gegebenen Mitteln rechnen und werden es zweifellos auch tun. Vielleicht aber findet die Regierung noch einen Ausweg darin, daß sie die Bestimmung trifft den Landwirten, die Rüben nur frei anbauen und an Zuckerfabriken in feiner Weise beisteht, die vollständige Rücklieferung der Schmelze garantiert. Neben der stattgefundenen Erhöhung der Rübenpreise ist das der einzige Weg, der wirklich dazu führen kann, noch in letzter Stunde eine Erhöhung des Rübenanbaues zu erlangen.

Im Raffinadenmarkt war die Stimmung ruhig und fast geschäftlos. Eine Anhebung kann erst eintreten, wenn die Raffinerie-Vereinigung zu einer neuen Forderung schreitet. Die Raffinerien haben die zum Verkauf freigegebenen Bestände ziemlich reiflos abgeregnet und sind daher gar nicht mehr in der Lage, mit bemerkenswertem Angebot hervorzutreten. Groß- und Kleinhandel sind bemüht, so viel wie möglich zu erwerben, zumal sie die Befürchtung hegen, daß dem freien Verkehr schließlich doch bemerkenswerte Mengen entzogen werden. Es heißt sogar, fast drei Millionen Zentner sollen bereits festgelegt sein. Gewißheit darüber besteht aber nicht. Hier zeigt sich wieder das Fehlen einer amtlichen Statistik. Die Anforderungen auf alle Abschlüsse sind fortgesetzt verhältnismäßig reichlich.

WVB. Berlin, 8. Februar. Rohzuckermarkt. Die neuen Rohzuckerbestimmungen des Bundesrats wurden am Rohzuckermarkt lebhaft besprochen. Sie hatten jedoch keinerlei Einwirkung auf den Verlauf des Marktes. Die Umsätze blieben beschränkt, da teils Annehmlichkeiten, teils die Forderungen den Käufern zu hoch waren. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert.

WVB. Berlin, 8. Februar. Rohzuckermarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Ausland. Weizenmehl 92 bis 97, Weizenmehl 115 bis 120, Strohweizen 25 bis 28, Weizenmehl 3,75 bis 4,00, Futterkartoffeln 3,40, ausländische Hirse 708 bis 740, Mohrrüben 4,00 bis 4,20, trockene geschrotete Rübenbroden 53,50 bis 54,00, Zichorienbroden 46 bis 47, Weizenpelz 1490 bis 1520.

WVB. New-York, 7. Februar. Baumwolle. Low middling 11,95, per Februar 11,74, März 11,84, April 11,94, Mai 12,04, Juni 12,10, Juli 12,16, Septbr. 12,13. Zufuhren in den atlant. Häfen 18 000, in den Golf-Häfen 18 000 Ballen. — Export nach Großbritannien 4000, nach dem Kontinent 9000 Ballen.

	7.	5.	7.	5.		7.	5.
Baumw.-Mikro	9,27	9,31	Zucker, Centrif.	4,31-4,39	Kaffee loko	8½	8½
Mai	9,16	9,21	Waren Nr. 2	140½	de. März	7,66	7,25
Petrol. Erdöl, B.	—	—	de. North.	147½	de. Mai	7,80	7,59
Jergonell, A.-B.	58½	—	de. Mai	158½	de. Juli	7,96	7,68
Schmelz, W. S.	10,25	—	Mehl (Spez. 55)	5,51-5,65	Kapfer	—	—
Schmelz, B.	—	—	de. Liverpool	—	Zinn	41,37	—
Talg, Prima City	—	—	do.	—	Rohseisen Nr. 2	—	—

	7.	5.	7.	5.		7.	5.
Weizen	137½	132½	Isabell Mai	10,06	Spek. (h. r.)	10,25-10,75	10,25-10,75
p Juli	130½	124½	p Juli	10,23½	Schwammwolle	—	—
p Mai	75½	77½	p Mai	30,32½	in Waren	167 000	69 000
p Juli	76½	77½	p Juli	30,32½	in Chicago	65 000	18 000

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Der erste Geburtstag der „Deutschen Lodzer Zeitung.“

Am 8. Februar 1915 ist die „Deutsche Lodzer Zeitung“ zum ersten Male erschienen. Sie blüht also heute auf ein volles Jahr des Wirkens zurück und hat aus diesem Anlaß eine Gedenknummer herausgegeben, die in 20000 Exemplaren auch an die Front gehen soll und als ein wertvolles Denkmal der Kriegszeit bezeichnet werden darf. Auf ein Wort des Herausgebers Dr. Eugen Föhrer folgt eine Reihe von wertvollen Beiträgen hervorragender Schriftsteller. Besondere Aufmerksamkeit dürfen die Gedenknummern in Anspruch nehmen, die der „Deutschen Lodzer Zeitung“ auf ihre Bitte von einer Anzahl Persönlichkeiten gewidmet worden sind. Wir geben im nachstehenden einige dieser Gedenknummern wieder:

„Das, was der Mensch mit reinem Gemüt und mit der Vollkraft des Vorwärtz will, dem beugen sich die Geheide.“ Diese Zeile trage die „Deutsche Lodzer Zeitung“ hinaus an unsere Fronten zu Lande und zu Wasser als ein Wahrzeichen deutschen Willens, Handelns und Könnens!

Heinrich, Prinz von Preußen,
Großadmiral,
Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte.

Wir kämpfen mit reinem Gewissen für Deutschlands Sieg.

b. Tirpitz, Großadmiral,
Staatsminister und Staatssekretär
des Reichs-Marine-Amts.

Uns alle leite das Gebot der Stunde: „Der feste Wille zum Sieg!“

von Goldendorff,
Admiral.

Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eichhorn, Generaloberst und Oberbefehlshaber, schreibt: „Ich und du hört man — leider — Stimmen aus der Heimat, die von Friedenssehnsucht sprechen. Wenn es auch begreiflich ist, daß das Ende des „männlichen Kampfes“ herbeigewünscht wird, so ist doch allerorten dem laut ausgesprochenen Worte entgegenzutreten. Immer ist daran festzuhalten, daß ohne Sieg, ohne vollständigen Sieg, ein Frieden für uns undenkbar ist. Den überwindenden Feind wollen wir vom Frieden sprechen lassen, wir haben es nicht nötig. Tief im Innern muß vielmehr jeder von uns das unermessliche Glück fühlen, daß ihm vergönnt ist, in einer Zeit zu leben und zu wirken, wie sie nur alle paar Jahrhunderte wiederkehrt, in einer Zeit, die für Deutschland so groß und herrlich ist, wie sie nie gekannt worden. Die Größe der Aufgabe, die uns obliegt, muß unseren Willen und unser Herz fesseln.“

Freiherr von Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien: „Nicht in vermessener Eroberungssucht, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir heute in diesem feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen. Jeder, der in ihnen zu wirken berufen ist, empfindet es als heilige Pflicht, aus diesen, mit deutschem Blut erstreiten Landen unseren Kindern und Enkeln ein Bollwerk zu schaffen, an welchem alle künftigen Angriffslüste unserer Nachbarn zerbrechen.“

Weitere Gedenknummern haben beigetragen: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, die Generalobersten Freiherr von Falkenhayn, von Heeringen und Kluck, der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen von Dallwitz, der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf, Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, ferner der Polizeipräsident und der Militärgouverneur in Lodz, von Oppen, und Generalleutnant Warth.

Richard Strauß und die deutsche Nationalhymne.

Aus Wien war gestern gemeldet worden, daß Richard Strauß im Auftrag Kaiser Wilhelms eine neue deutsche Nationalhymne auf einen selbstgeschriebenen Text komponierte, da angeblich wegen der Übereinstimmung der deutschen und englischen Hymnenmelodie eine neue musikalische Fassung gewünscht wurde. Wie der Verleger des Komponisten mitteilt, hat Dr. Strauß erklärt, von der ganzen Angelegenheit nichts zu wissen und auch über den merkwürdigen Wiener Ursprung der Nachricht ununterrichtet zu sein. Vorläufig gibt es also noch keine Nationalhymne von Richard Strauß.

Franz von Königsbrunn-Schaupt.

B. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, ist am Sonntag der Dresdener Bühnenschauspieler und Romanist Franz von Königsbrunn-Schaupt in Leipzig an den Folgen einer Krebsoperation gestorben. Er war 1857 in Gili (Österreich) geboren und lebte seit vielen Jahren in der sächsischen Hauptstadt, in deren Salons er eine unbedeutende Rolle spielte. Mehrere Romane „Die Vogelmilch“ und „Friedrichsgräber“ stammen von ihm; mit Wilhelm Wolters zusammen verfaßte er das Lustspiel „Der Schützlingstag“, das guten Erfolg hatte, während ein dramatisches Geistes „Unserlichkeit“ am Dresdener Schauspielhaus nur mäßigen Erfolg fand.

Der „Matin“ und Herr Liebknecht.

d. Der mehrfach erwähnte „Matin“-Redakteur, der sich kürzlich angeblich zehn Tage in Berlin aufhielt, hat auch eine Reichstagsführung besucht, wo u. a. ihm, wie er sagt, der Zutritt sehr leicht gemacht wurde. Im Sitzungssaal fühlte ihm vor allem die zahlreich erschienenen Abgeordneten auf und er kann sich nicht genug darüber wundern, daß in dem sonst so disziplinierten Deutschland hier der Gemeine an der Seite des Generals und der Feldwebel vor dem Obersten sitzt. Sein größtes Interesse erregte bezeichnenderweise der Abgeordnete Liebknecht, dessen Sitz die Nr. 319 trägt. Hierüber schreibt er: „Der sozialistische Führer (1) hat keine Physiognomie nicht verändert; noch immer sind es die lebhaften Gesichtszüge und der struppige Kopf, den man von den Photographien her kennt. Mein Nachbar auf der Tribüne, ein deutscher Journalist, sagt, ich solle die drei Ziffern der Sitzzahl Liebknechts zusammenzählen. Das ergibt die Zahl 13. „Sehen Sie“, meint mein Nachbar, „dieser Sitz bringt seinem Inhaber Unglück.“ Dann erzählt der „Matin“-Berichterstatter, wie vom Regierungssitz aus die Einnahme von Berlin verkündet worden sei, hätten alle Abgeordneten Bravo! gerufen und applaudiert. Aber in diesem lauten Beifallsturm sei plötzlich ein gellender Pfiff hörbar geworden. Alles sieht sich erstaunt um, wer hat das gewagt? Liebknecht ist's, der eine seiner gewöhnlichen Kundgebungen veranstaltet. Und das Staunen legt sich, man nimmt es ihm nicht weiter übel und lacht darüber. Mein Nachbar sagt: „Seitdem Liebknecht offiziell nicht mehr zur sozialdemokratischen Partei gehört, haben seine Kundgebungen nicht die geringste Bedeutung mehr; er amüsiert uns geradezu.“ Herr Liebknecht kann sich etwas darauf einbilden, daß er den Mann vom „Matin“ ein Proben seiner „Vaterlandsliebe“ kosten ließe.

Die Entvölkerung Frankreichs.

r. In Paris ist soeben eine Broschüre aus der Feder des Professors Armand Gautier über den Geburtenrückgang in Frankreich erschienen, deren Inhalt der „Figaro“ folgendermaßen wiedergibt: Es existiert kein schwereres Problem in der schweren Zeit, in der wir gegenwärtig leben. Wenn wir nicht infolge unserer zahlenmäßigen Unterlegenheit zugrunde gehen wollen, wenn Frankreich nicht nach dem nahe bevorstehenden Sieg (!) aus Mangel an Franzosen erledigt werden soll, dann müssen wir bei Zeiten Vorsichtsmaßnahmen ergreifen. Von 1874—1915 fiel die Geburtsziffer in Frankreich von 26 bis auf 18 pro Tausend und dieses Fallen geht mit erschreckender Regelmäßigkeit weiter. Mit dem Rückgang der Geburten geht Hand in Hand eine Verminderung unserer physischen Kraft, eine Schwächung unseres geistigen Kapitals. Zivilisation und Wohlleben vermindern die Fruchtbarkeit. Die einfachen und ärmsten Menschen haben unendlich am meisten Kinder. In Paris werden in den elendsten Vierteln 107 Kinder von je 1000 Müttern jährlich geboren, in den Vierteln der Reichen nur 35. Die hauptsächlichsten Gründe für unsere fortschreitende Entvölkerung sind die demokratischen Ideen, das Recht der Kinder auf gleichmäßige Verteilung des väterlichen Erbes, die Feindschaft gegen die Kirche, die allgütige Sparwirtschaft, die Frauenbewegung, die für Frauen Verufe anstrebt, bei denen Mutterpflicht hinderlich ist, die sozialdemokratischen

Anschauungen über Konkurrenz und Streikrecht und schließlich der Alkoholismus. Diejenigen Provinzen, wo noch gläubige Franzosen leben, bringen die meisten Kinder hervor. Darum ist eine Rückkehr zum Glauben nötig, man muß wieder auf das Gotteswort hören: „Seid fruchtbar und mehret Euch!“ Die Romanistiker und Dramatiker sollen aufhören, ungeliebliche Liebschaften zu verherrlichen und einen falschen Begriff von der französischen Sittlichkeit zu geben. Diderot hat 20 Meisterwerke von reiner Moral geschrieben. Man muß an öffentlichen Stellen funderreichen Vätern den Vorzug geben, ihr Vorgehen gegenüber den unnützen Junggefallen verbessern. Vor allem aber sind schärfste Maßregeln gegen das Verbrechen der Kindesabtreibung angezeigt.

Kriegshumor in Frankreich.

— Dem „Bonnet Rouge“ entnimmt die „N. Zürcher Ztg.“ folgende satirische Bemerkungen: „Fröhlichkeit! Lachen! Es gibt eine Klarheit, die alle Poilus, die in den Provinzialstädten behandelt wurden, wohl kennen: ich meine die „künstlerischen Darbietungen“ für die Verwundeten.“ Unter dem Vorwande der Zerstreuung spendt man während mehrerer Stunden diese Unglücklichen in ein überheiztes Lokal, zusammen mit schnurrbärtigen Damen, die dem roten Kreuz angehören. Eine dicke Matrone wird auf einen Tisch hinaufgehoben und singt die Marseillaise. Ein Mädchen mit spitzer Nase deklamiert „Das Kriegsgebet“. Ein Tenor brüllt die große Arie aus der Tosca, und ein alter, glatt rasiertes Mime rezitiert das letzte Gedicht von Miguel Zamacois (trotz seinem spanischen Namen der patriotische Lieblingssänger der Patrioten Sarah Bernhardt). Das Konzert schließt natürlich mit der Wiederholung der Marseillaise. Nach einer Statistik, die mir von Feldärzten geliefert wurde, die volles Vertrauen verdienen, haben sehr viele Verwundete nach solchen Kunstgenüssen an geistigen Störungen gelitten. Man hatte schon daran gedacht, in die Spitäler das Café-Konzert und das Lied von Montmartre einzuführen, aber im Namen des Schamgefühls und der Moral haben sich die alten grimmigen Damen dieser Neuerung widersetzt. „Daran ist nicht zu denken!“ riefen sie aus, „die Pflegerinnen wohnen den Vorstellungen bei.“ Welches Unglück! Die Künstler kommen für die Verwundeten und nicht für die Damen des roten Kreuzes. Wenn deutsche Ohren sie ungenüß hören, so können sie sich zurückziehen. Man muß vor allem die Verwundeten zum Lachen bringen. Dafür ist Musikette besser geeignet als Kesseltrommel, und Deane mehr geschätzt als der Tragoide de Mar. Keine Opernarien noch hochtrabende Poesie, lustige Lieder, fröhliche Couplets! Wir müssen uns vor dem Kriegsgebet und den sentimentalischen Romanen hüten, die an den Romanenbörse und die Klagen der Betteläbigen erinnern. Das Militärhospital ist bei Gott kein Mädchenpensionat, und die Poilus sind keine Frauen des Heiligen Herzens. Wenn man mit Gewalt Vorstellungen mit ersten Sängern und Soubretten geben will, so möge man diese in die Lager der deutschen Gefangenen bringen. Die beste Antwort für die Gefangenenwächter des Kaisers befindet sich darin, die bei uns gefangen gehaltenen Woches zu zwingen, die vollständige Ausführung einer Oper von Camille Saint-Saëns anzuhören.“

Ein Enkel Tennysons gefallen.

r. Wie aus London berichtet wird, erhielt dort Lord Tennyson die amtliche Nachricht, daß sein jüngster Sohn, der Unterleutnant Harold Tennyson gefallen ist. Harold Tennyson ist ein Enkel des im Jahre 1892 in Aldworth gestorbenen englischen Kronpoeten Alfred Tennyson, dessen Gedichte vielfach ins Deutsche übersetzt wurden, darunter auch von dem „Drei-eckelnden“-Dichter F. W. Weber, und dessen Wallade „Enoch Arden“ bei uns noch oft an Regitations-Abenden vorgetragen wird.

Das englische Dienstbotenelend.

ok. Die „Daily Mail“ klagt in bitteren Tönen über den in ganz England herrschenden Dienstbotenmangel, der in der Welt ohne Beispiel dasthe. „Es ist der größte Mangel an Dienstboten“, schreibt das Londoner Blatt, „der jemals in irgend einem Lande festgestellt werden konnte. Es ist fast unmöglich, neue dienstbare Geister aufzutreiben, trotzdem die Lohnangebote schon äußerst hoch geschraubt sind. Die großen Betriebe sind genötigt, viele Hunderte Pfund für Anzeigen auszugeben, und selbst dann melden sich nur in den seltensten Fällen einige unzureichende Kräfte für die ausgetretenen Stellen. In den höheren Stellen liegen die Dinge weniger schlimm, aber schließlich braucht man nicht nur Geschäftsführer und Empfangsdamen, sondern auch Köche, Keller, Köchinnen, Dienstmädchen. Besonders traurig sind die herrschenden Verhältnisse für die kleineren Familien, die auf ein Mädchen für Alles nicht verzichten können. Infolge der hohen Bezahlung der Mädchen und Frauen in den staatlichen Kriegsverrichtungen und infolge der an die Familien der im Felde stehenden Soldaten reichlich gezahlten Kriegszuschüsse finden sich nur wenige weibliche Wesen, die mit einer einfachen Stellung im Haushalt vorlieb nehmen wollen. So sind denn die Köchinnen und Dienstmädchen äußerst anpruchsvoll geworden. Sie verlangen höhere Löhne, und ganz besonders suchen sie sich recht viel Urlaub zu sichern. In London muß man einem Hausmädchen bereits mindestens drei Wochen in der Woche freigegeben, wenn man es behalten will. Die Mädchen stellen besondere Forderungen für ihre Schlafkammer und verlangen tägliche Versorgung des Badezimmer. Daher verändert sich auch die Haushaltung immer mehr. Man kauft Gasapparate zum Kochen und elektrische Heizkörper, um die fehlenden Dienstboten wenigstens einigermaßen ersetzen zu können. Besonders schwierig gestalten sich die Verhältnisse in den kinderreichen Familien, da auch Kindermädchen in England von heute zu den kostbarsten Seltenheiten gehören.“

Ungedienter Landsturm.

Br. „Neumann, was sind Sie im Zivil?“
„Professor der Philosophie, Herr Unteroffizier!“
„Philosoph?“ . . . Na, da wissen Sie vielleicht, was eine Idee ist?“
„Zu Befehl, Herr Unteroffizier! Die Idee ist bei Plato das Objekt des reinen Begriffs, bei Descartes die Vorstellung, bei Kant ein Vernunftbegriff, dem kein kongruenter Gegenstand in der Erfahrung gegeben werden kann, bei Schopenhauer. Na rufen Sie mal Ihr Gewehr eine Idee nach links!“



Strahl & Co.

gegr. 1790, Glogau.

Weingroßhandlung

Fernruf 35. Draht: Strahl Glogau

Lager in 669 Sorten.

Rotweine, Moselweine, Rheinweine, Südweine,
Süßweine, Ungarweine, Spirituosen u. a.
auf Faß und Flaschen.

Fläche unserer Rotwein-Lager und Kellereien 2614 qm.

Wenn Buchstaben schwimmen
und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir.
Optiker GARAI, Breslau, Albrechtstraße 3.

(D. M.-N.) Berlin, 7. Februar. (Mittheil.) Seine Majestät der König haben dem Taubstummenlehrer a. D. Dotz in Berlin den roten Adlerorden 4. Kl., dem Kammergerichtsrat a. D., Geh. Justizrat Dr. Bourzutschy in Berlin-Wilmersdorf, dem Oberlandesgerichtsrat a. D., Geh. Justizrat Kraus in Kiel, dem Justizrat Eichstedt in Wolgast, Hr. Greifswald, dem Geh. Rechnungsrat bei d. Oberrechnungskammer, Geh. Rechnungsrat Kraemer u. dem Oberpostassistenten, Rechnungsrat Schulz in Minden i. W. den Kronenorden 3. Kl., dem Prof. Dr. F. A. J. Schuler in Spandau den Kronenorden 4. Kl., dem Just. Rat, Dr. W. H. Meier in Köln das Verdienstkreuz in Gold, dem bish. Kirchenratlichen Thierie in Kolbn, Hr. Jauer, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Die Wahl des Direktors d. Lyzeums II in Wiesbaden nach dem zum Direktor der dortigen Angliederung d. Oberlyzeums bei dem Lyzeum I bef. erweiterten Institut ist durch das Staatsministerium bestätigt worden.

Der Raurat Schrader, bish. Vorstand d. Meliorationsbauamts in Stolp, ist in gleicher Amtseigenschaft an das Meliorationsbauamt in Hannover versetzt. Dem Regierungsbaumeister Sumburg beim Meliorationsbauamt in Stolp ist die Verwalt. d. Meliorationsbauamts übertragen worden.

Telegr. Witterungsberichte vom 8. Februar, vorm. 8 Uhr.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cels.			Wetter	Ort	Temperatur in Cels.			Wetter	Ort	Temperatur in Cels.			Wetter
	8.	7.	6.			8.	7.	6.			8.	7.	6.	
Borkum	3	4	h. bed.	1	Metz	4	7	bed.	3	Skagen	3	3	wolkig	2
Keltum	3	4	wolkig	1	Frankf. a. M.	4	6	wolkig	3	Hansholm	3	5	—	2
Hamburg	1	4	heiter	3	Karlsruhe	5	7	bed.	4	Ropenhagen	2	3	Dunst	1
Swinemünde	1	5	—	1	München	1	2	wolkig	5	Stockholm	2	3	bed.	1
Neufahrw.	2	3	wolkig	1	Zugspitze	—	—	—	—	Härnösand	0	1	wolkig	—
Memel	2	1	bed.	4	Ostende	—	—	—	—	Haparanda	—	0	bed.	—
Aachen	2	5	wolkig	1	Villingen	—	—	h. bed.	4	Wishy	1	3	heiter	2
Hannover	3	6	bed.	3	Holzer	—	—	5	7	Karlstad	1	2	h. bed.	—
Berlin	1	5	wolkig	—	Bodo	—	—	—	—	Warschau	2	1	bed.	—
Dresden	3	6	h. bed.	—	Christiansd.	—	—	—	—	Wien	5	1	—	—
Breslau	3	4	bed.	2	Skudenes	—	—	—	—	Prag	3	3	h. bed.	4
Bromberg	1	2	—	1	Vardö	—	—	—	—	Belgrad	—	—	3	bed.

*) Nach Niederschlagsmang. l. d. letzt. 24 Stund.

Das Wetter ist mit Ausnahme weniger Orte noch vorwiegend trübe; die Temperaturen sind jetzt überall über Null, allenthalben fanden geringe Regenfälle statt.

Witterungsaussichten für den 9. Februar.
Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt.
Warmes, veränderliches Wetter mit schwacher Luftbewegung.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.
Die Regenfälle, die am Sonntag und Montag in west-östlicher Richtung über das Land hinweg, sind nirgends sehr ergiebig gewesen. Nachdem sich nun aber die Wetterlage wieder auf veränderliches zu weilen zu Niederlagen neigendes Wetter eingestellt hat, können wir wegen der dauernd noch ziemlich niedrigen Temperaturen ebensoviel auf Regen wie auf Schnee rechnen. Daß die Temperaturen in ganz Europa mäßig geblieben sind, deutet auf baldige Wiederkehr des Frostwetters.

Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen.
Veränderlich, kühl, zuweilen Niederschläge.

Hausbesitzer

hilft unsere Viehbestände erhalten und allmählich wieder vergrößern, indem Ihr auf Ablieferung der

Rüdenabfälle

an die städtischen Sammelgefäße achtet.



Anfertigung von vollständigen Feld-Uniformen

Schnellste und sorgfältigste Ausführung in kürzest. Zeit

Militär-Effekten

J. Brinizer

Inh.: Otto Brinizer
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Herzogs
Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha

Breslau I - Am Ring - Erster Stock
Eingang Nikolaistraße (Kein Laden)

Einzelmöbel
wie Schreibt., Bücherschr., Chaisel., Kleiderst., Sofa, Umb., Stuhl, sowie herrschaftl., Ephele., Schlafz. u. offiz. zu Ausnahmepreisen.
M. Grau Ncht., Albrechtstr. 39, I.

Winteraufenthalt
Weiss — Hotel — Pension
Teleph. 8. Wölfeisgrund.

Altbewährte

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe

Nur gute Qualität und schöne Muster

Leipziger & Koesler

Neue Schweinitzer Str. 17
Inh. Paul Püschel,
früh. Püschel & Leysersohn
& G. Leipziger.

Ius Feld
Seidenstoffe 7.75
leicht, wärme, als
Brieftasche

Echte Perser

seltene schöne Stücke.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Edmund Schwanitz in Leipzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Kaufl., den 25. Januar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinzialen und den wirtsch. Teil: Dr. Franz Reiche, beide in Breslau.
Stand von Bild. Geit. Rosa in Breslau.